

Die Stadt der Alten

Autor(en): **Larsen, Magda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **15 (1937)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-722986>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Stadt der Alten.

„De Gamles By“, steht in weithin sichtbaren Buchstaben über dem stattlichen Einfahrtsportal, aus dem uns ein Torwächter mit freundlicher Frage nach unserm Begehre entgegentritt. Nein, wir sind nicht gekommen, einem der Insassen auf der Stube oder im Hospital einen Besuch abzustatten — der „Wohnstadt der Alten“ in ihrer Gesamtheit gilt unser Hiersein. Sie trägt ihren zugleich anheimelnden und imposanten Namen mit Fug und Recht, diese Kopenhagener Gründung der dänischen Altersversorgung. Denn einen ganzen Verwaltungsbezirk für sich stellt sie dar, der nicht nur weiträumige, mehrstöckige Wohnhäuser für die Rentenempfänger, Beamtengebäude, Maschinenhaus und alle sonst zu solch einer Großanlage nötigen Betriebsteile enthält, sondern auch ein eigenes Krankenhaus mit Leichenhalle, eine Kirche, einen Festsaal und selbst eine Kinobühne, das alles zur ausschließlichen und unentgeltlichen Benutzung der Inwohner.

Durch die dänische Sozialgesetzgebung haben Personen, die 65 Jahre alt und unbestraft sind, keine Armenhilfe genießen, aber nicht imstande sind, sich selbst zu versorgen, ein Recht auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln, die mit 7/12 vom Staat, mit 5/12 von der Gemeinde geleistet wird. Diese Altersrente, die in keiner Weise als Armenunterstützung betrachtet wird, kann anstatt in Geld ausgezahlt zu werden, in Unterbringung in ein Altersheim umgewandelt werden, wo nicht nur Wohnung und Kost, sondern auch ärztlicher Beistand und Kleidung gewährt werden. „De Gamles By“ ist nicht nur das größte dieser über ganz Dänemark verbreiteten Altersheime — wohl jede größere Gemeinde hat ein solches —, sondern dürfte in der ganzen Welt nicht seinesgleichen haben. Dafür spricht, daß nicht nur Sozialarbeiter und sozial interessierte Privatleute aus allen Ländern hierher kommen, um die Führung der Anstalt kennenzulernen, sondern daß diese häufig auch ganzen Reisegruppen als eine der interessan-



Die Kirche der Altersstadt.

testen Sehenswürdigkeiten der Stadt gezeigt wird. Das Erstellungskapital betrug ca. 6 Millionen dän. Kronen (100 Kr. = 103.60 Schweizerfranken), die Betriebsausgaben belaufen sich nach den zuletzt zugänglichen Statistiken auf etwa 2,5 Mill. Kr., die Ausgabe pro Verpflegungstag auf etwa 4.50 Kr.

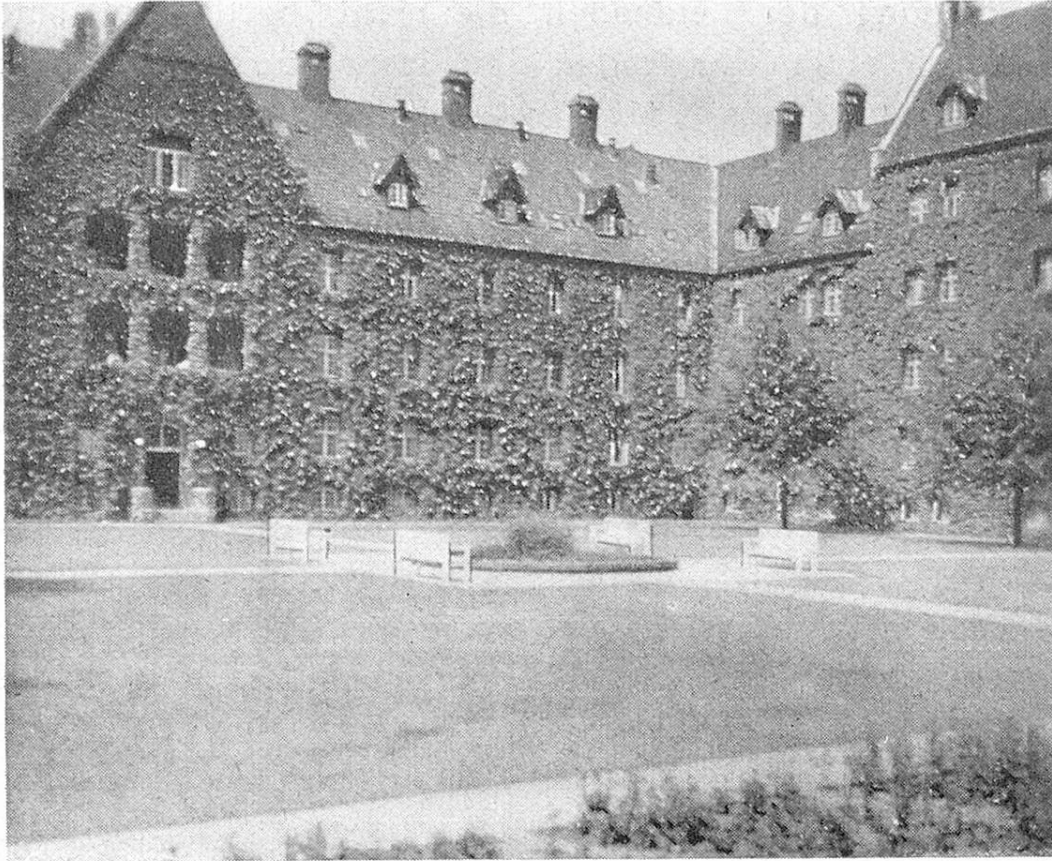
Schon der saalartige Verwaltungsraum beim Eingang vermittelt durch seine Ausmaße und Einrichtung einen Begriff von der Größe dieser Sozialanstalt und von der Arbeitsfülle, die die Administration zu bewältigen hat. 500 Funktionäre unterstehen ihr, so erklärt uns Herr Inspektor Bang (übrigens ein Verwandter des berühmten dänischen Dichters Hermann Bang), der sich freundlich bereit erklärt hat, die Führung selbst zu übernehmen. Diese Zahl verblüfft trotz der Weiträumigkeit der Greisenstadt, wie sie sich schon dem ersten flüchtigen Blick über das prächtige, baumreiche Gelände präsentiert, um und

in dessen 4,6 ha großen Parkanlagen die verschiedenen Gebäude gruppiert liegen. Sie wird aber ohne weiteres verständlich, nachdem wir vernommen haben, daß hier nicht weniger als 1500 „Alte“ wohnen, und daß allein das Krankenhaus 500 Betten zählt, die zu Zeiten voll besetzt sein können. Man begreift, daß mehrere Ärzte und ein Pflegerstab von etwa 200 Personen vollauf zu tun haben, den Anforderungen eines solchen Betriebes nachzukommen, der außerdem noch Masseure, Badepersonal, Laboranten und etwa 70 Hausgehilfinnen erfordert.

Doch nicht hier, sondern in der „allgemeinen Abteilung“, d. h. bei den Gesunden, beginnt unser Rundgang. Sie ist untergeteilt in eine Männer- und eine Frauenabteilung. In der Regel wohnen je vier Rentenempfänger zusammen, doch stehen auch eine Reihe Zimmer für Ehepaare und eine kleinere Anzahl Einzelzimmer für besonders alteingesessene Bewohner zur Verfügung. Dieses Zusammenwohnen zu vieren stellt eine der Hauptschwierigkeiten im Betrieb dar. Mit einem halb komischen Stoßseufzer weiß der Inspektor von den vielerlei Reibungen zu berichten, die da nicht ausbleiben können und die im allgemeinen bei den Weiblein ärger seien als bei den im ganzen philosophischeren alten Männlein.

Das Ideal wäre es ja, jedem sein eigenes kleines Heim zuzuteilen. Dies ist kürzlich in einem neueröffneten Erweiterungsbau auf der andern Seite des Parks verwirklicht worden: dort wurden 500 mit allen modernen Bequemlichkeiten ausgestattete Klein-Wohnungen für Altersrentner errichtet. Diese unterstehen gleichfalls der Verwaltung von „De Gamles By“; sie können sich selbst verpflegen, aber auch ihre Kost ganz billig aus der im Keller befindlichen Verteilungsstelle der Volksküche beziehen. Wie begehrt diese Wohnungen sind, zeigte sich, als die Nachfrage danach schon vor der Eröffnung die verfügbare Anzahl um zwei Drittel überstieg.

Die Einzel- und Gemeinschaftsräume der Allgemeinen



Ein Hof der Altersstadt.

Abteilung entsprechen in ihrer heimeligen und praktischen Einrichtung ungefähr dem, was man unter einem Wohnschlafzimmer versteht. Für jeden Insassen ist außer Bett, Schrank und Kommode ein bequemer Lehnstuhl vorgesehen; fließendes Wasser ist durchweg angelegt, und große, helle Fenster sorgen für Licht und Luft. Jedes Stockwerk hat seine besonderen Gemeinschaftsräume: den Speisesaal mit Anrichteküche und ein großes, freundliches Wohnzimmer, das mit grünen Zierpflanzen ausgeschmückt ist und in dem Zeitungen und Zeitschriften aufliegen.

Das ebenfalls in Männer- und Frauenabteilung gegliederte Krankenhaus, das gar manchen langjährigen Patienten zählt — eine der Greisinnen, so wurde uns berichtet, „wohnt“ seit über 9 Jahren da — ist ein efeubewachsener, dreistöckiger Bau mit mehreren offenen Loggien, wo die Kranken sich in der — in Dänemark leider so kurzen — milden Jahreszeit aufhalten können. Zur Aufheiterung und

Zerstreuung der Leidenden, die nicht bettlägerig sind, werden in einem der großen Gemeinschaftszimmer, wo ein Flügel steht, öfters Konzerte abgehalten. Außerdem ist in vielen der Krankenzimmer, die mit zwei bis zehn Betten belegt sind, das Radio angeschlossen.

Für die U n t e r h a l t u n g der g e s u n d e n „S t a d t - b e w o h n e r“ wird durch Konzerte, Theatervorstellungen, Kinoaufführungen und Vorträge gesorgt, die in dem mit Bildern zeitgenössischer dänischer Maler ausgestatteten Festsaal stattfinden. Zu diesen Veranstaltungen herrscht, wie sich denken läßt, immer großer Zudrang, und so müssen sie, da der Raum nicht alle Einwohner faßt, häufig wiederholt werden, damit ein jeder zu seinem Recht kommt. Alle Mitwirkung bei solchen Anlässen ist unentgeltlich, und Kopenhagens bekannteste Musiker, Sänger und Schauspieler rechnen es sich zur Ehre an, ihre Kunst in den Dienst ihrer greisen Mitbürger zu stellen. Im Sommer werden solche Vergnügungen gern ins Freie verlegt, und Sangvereine und Orchesterkonzerte locken die Bewohner zu frohen Stunden nach dem „Lund“, wie der große offene Platz mit der Musikerestrate genannt wird. — Auch eine Hausbibliothek ist vorhanden.

In der schönen Jahreszeit werden mit besonderer Vorliebe Ausflüge in den Wald veranstaltet, da hierfür der Verwaltung ein besonderes Legat zur Verfügung steht. Ausflüge, Ganz- und Nachmittagseinladungen in Familien und Spazierfahrten durch den Wald werden übrigens über den Rahmen dieses und anderer Heime hinaus im ganzen Lande zugunsten bedürftiger greiser Mitbürger unternommen, besonders in der allsommerlichen „Woche der Alten“.

Der starken Naturliebe, einem nationalen Zug der Dänen, wird im Kopenhagener Altersheim überdies Rechnung getragen, nicht nur durch die prachtvollen Gartenanlagen, in die es eingebettet ist, sondern auch durch eine Anzahl Privatgärtchen, die sehr begehrt sind und von den Alten mit großer Liebe gepflegt werden. In jedem steht ein



Ein Koloniegarten.

gedecktes, verschließbares Gartenhäuschen mit Wohnraum und kleiner Küche, ein richtiges kleines Reich für sich, wo Besucher, Kinder und Enkel bewirtet werden können.

Zu irgendwelchen häuslichen oder sonstigen Handreichungen sind die Insassen des Heims nicht verpflichtet. Doch wer es selbst wünscht, kann in Garten, Küche oder ähnlich beschäftigt werden und sich damit ein kleines Taschengeld verdienen. Auch befinden sich verschiedene Werkstätten im Haus, wo alte Handwerker sich betätigen können.

Erfüllt von friedlichen Eindrücken, verlassen wir die Anstalt, die seit ihrer Eröffnung im Jahre 1919 so vielen Greisen ein wirkliches Heim gewesen ist, und von neuem bewundern wir die fortschrittliche, weitreichende Sozialgesetzgebung des kleinen Landes im Norden, das mit seiner Altersversorgung an der Spitze der Kulturstaaten marschiert.

Magda Larsen.